

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 36

Artikel: Sielich währt am längsten!
Autor: Weigel, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Weigel

Sielich währt am längsten!

Die Gleichberechtigung des bis vor kurzem noch zarten Geschlechts ist schon sehr weit gediehen und gedeiht von Tag zu Tag weiter und weiter. Die Hosengleichheit ist bereits erreicht; bald wird die Chancengleichheit erreicht sein. Und wenn das neue österreichische Familienrecht Gesetzeskraft erlangt, werden österreichische Brautleute sich entscheiden dürfen, ob sie als Eheleute seinen oder ihren Familiennamen behalten. Andere Staaten werden die Neuerung gewiß übernehmen. Früher hat man die Frau mit der Berufsbezeichnung ihres Mannes angedeutet: Frau Landrat, Frau Stadtrat, Frau Bürgermeister... Bald wird man den Mann mit der Berufsbezeichnung seiner Frau anreden: Herr Hebamme, Herr Lehrerin, Herr Primaballerina...

Da ist es denn aber höchste Zeit, daß wir auch unsere Sprache im Sinn der weiblichen Gleichberech-

tigung reformieren. Denn er, der Mann, ist auch sprachlich weit besser dran als sie, die Frau.

Soeben habe ich den Duden konsultiert und war tief bestürzt: er enthält nur rund fünfzig Stichwörter mit «sie» und einige hundert mit «er».

Wer sich das einmal vergegenwärtigt hat, wird mir zustimmen und wird einstimmen, wenn ich laut rufe: So kann's nicht weitergehen!

Bisher war vor allem der Mann erfolgreich; seit die Frau ihm aber gleichberechtigt ist, wollen wir von ihr nicht sagen, daß sie erfolgreich, sondern daß sie sieföhrgeich ist. Er war erfinderisch, sie sei künftigt siefinderisch. Er macht eine Erbschaft, sie macht eine Siebschaft. Wenn sie sparsam ist, wollen wir von ihren Siesparnissen sprechen, wenn sie heute noch als erhaben gepriesen wird, soll sie morgen als siehaben gepriesen

werden. Die Frau geht einer Siewerbstätigkeit nach, hat aber daneben noch Zeit für die Sieziehung ihrer Töchter. Nach dem Siewachen im kalten Zimmer muß sie sich siewärmen, weil sie sich sonst siekältet. In der Liebe schätzt sie sieiegende Sielebnisse; aber wenn sie einen Mann nicht siehören will, kennt sie kein Siebarmen mit ihm.

Doch möchte ich gleich davor warnen, das sprachliche Feminisierungs-Streben im ersten Ueberschwang zu weit zu treiben. Man wird den Vornamen Erika besser nicht in Sieika verwandeln, und vor allem den Vornamen Erna besser nicht in Siena, weil dieser Name schon an eine italienische Stadt vergeben ist.

Ebenso möchte ich meine Stimme gegen allzu jähe männliche Gegenaktionen erheben. Lassen wir die Verweiblichungen erst in Ruhe gängiges Sprachgut werden; solange sie nicht erprobt sind, soll der Sieger männlichen Geschlechts weiter ein Sieger bleiben und nicht zum Erger werden, der Siegelring des Mannes kein Ergelring und nicht einmal der Einsiedler ein Einedler.

Es gibt auch so Probleme genug. Da wird vor allem die Frage der Erotik zu lösen sein, und ich meine: wir werden um eine Zweiteilung nicht herumkommen und künftigt zwischen der Erotik und der Sieotik unterscheiden.

Die Entwicklung unserer Zeit begünstigt das Hören auf Kosten des Lesens. Also ist es nur zeitgemäß, daß wir über das orthographisch Optische hinausgehen und sagen: der Mann ist ehrlich, die Frau ist sielich, der Mann ist ehrgeizig, die Frau ist siegeizig, der Mann verehrt eine Frau, die Frau versiet einen Mann.

Wenn man aber glaubt, daß mit dem hiermit vorgeschlagenen Er-Sie-Clearing alles getan ist, dann täuscht man sich gewaltig. Man redet von der Mannschaft eines Flugzeugs, auch wenn diese Steuardessen einschließt. Man redet vor allem von Mannequins, obwohl das ein mehrheitlich weiblicher Beruf ist. Man wird künftigt von der Mannundfrauschaft und von Weibequins zu reden haben. Man wird zu Damen nicht mehr sagen: «Ermanne dich!», sondern «Erfraue» oder «Erweibe» oder «Erdame dich!» Auch wird die despotische Frau besser nicht als herrisch, sondern als frauisch, die heldenhafte Frau besser nicht als heroisch, sondern als frauoisch bezeichnet werden. Allerdings möchte ich abermals warnen, und zwar abermals – wie apropos Erika und Erna – vor verführten Uebertreibungen bei den Vornamen. Die Verwandlung von Hermine in Fraumine und von Herta in Frau-ta wäre, wenn überhaupt, frühestens in einer zweiten Phase der sprachlichen Gleichberechtigung zu erwägen.

Bei dieser zweiten Phase wird man

sich auch vor eine sehr heikle Frage gestellt sehen. Wenn für das gebräuchliche «Herein!», das nach dem Anklopfen gerufen wird, ein weibliches Pendant gesucht wird – die Wahl dürfte auf «Frauein» fallen – soll es die Frau rufen, wenn ein Herr klopft, oder der Herr, wenn eine Frau klopft? Und wenn ja: wie wird das Geschlecht des Klopfenden durch ein bloßes Klopfen dem Beklopften bekannt? Doch das hat noch Zeit. Ganz dringend hingegen, dringender als alles bisher Erwähnte, tut eines not: Die große Errungenschaft unserer Mitbürgerinnen, die Emanzipation, darf nicht durch einen überhörbaren akustischen Hinweis auf den Mann entwertet werden. Sie sollte als Efrauzipation, Eweibzipation oder Edamezipation in den Sprachschatz von morgen eingehen!



HANSPETER WYSS

Nebelspalter Bestellschein

für Neu-Abonnenten

Hiermit bestelle ich auf Rechnung mit Einzahlungsschein den Nebelspalter im Abonnement für

- ☐ 1 Jahr
☐ 1/2 Jahr

Bei **Gratislieferung im Bestell- und Folgemonat.**

Dazu Expl. Sammelkassetten à Fr. 6.20
(1 Jahrgang = 2 Kassetten)

Abonnementspreise:

Schweiz	1 Jahr Fr. 40.—	1/2 Jahr Fr. 22.—
Europa	1 Jahr Fr. 54.—	1/2 Jahr Fr. 30.—
Übersee	1 Jahr Fr. 62.—	1/2 Jahr Fr. 33.—

Name

Frau/Fräulein/Herr

Vorname

Beruf

Strasse

PLZ, Ort

Einsenden an Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach